

Theatralisches Roadmovie mit Luftgitarre

STERNENSAL WOHLER Werner Bodinek hebt ab mit einem Stück Musik für einen Schau- und drei Plattenspieler. Ein Augenschein bei den Proben zeigt, in welchen Rockhimmeln Bodinek landet.

ELISABETH FELLER

Wuuuum! Der Mann beugt seinen Kopf über die Gitarre, zupft die Saiten, reißt das Instrument hoch und entlockt ihm Jubel. Ach, wünschte man sich nicht exakt diesen Sound für das Dasein im Himmel, falls man je dorthin gelangte? Sicher. Denn wer legte schon Protest ein bei einer Landung in Jimi Hendrix' Wolkenreich? Um Skeptikern den Wind aus den Segeln zu nehmen: Mit «Hardrock-Himmel» hat der Amerikaner Tom Coraghesan Boyle in der Tat eine verträumt-surrealistische Ge-

schichte geschrieben über einen Musiker, der stirbt und sich auf die Suche nach Jimi Hendrix' Himmel begibt.

WIE EINE LANGE Traumsequenz mütet die Suche des Protagonisten an, der, mit einer E-Gitarre unterm Arm, über den Bebop-, Polka- und Blues-schliesslich den erschnten Hardrock-Himmel erreicht. Wenn das kein Stoff ist, aus dem Träume gewirkt werden dürfen! «Eben», lächelt der Schauspieler Werner Bodinek. Er weiss, wovon er spricht und wovon er spielt. Denn der 57-jährige,

mit freien Theaterruppen wie Momo, M.A.R.I.A. und ond-drom mannigfach verbundene, ist ein exzellenter Musiker.

Seit 40 Jahren spielt er Gitarre, weshalb er mit Namen wie John Lennon, Brian Jones, Janis Joplin, Jim Morrison, Sid Vicious auf Du und Du ist. Mit Ambidexerung hat Bodineks Liebe nichts zu tun, wohl aber mit jenem Respekt, der bei den Proben in Wohlers Sternensaal fast mit Händen zu greifen ist. Hier probt Bodinek in einer von ihm sehr geschätzten Infrastruktur «ein Stück Musik

für einen Schau- und drei Plattenspieler» mit Texten von T. C. Boyle, Roel van den Bentz und Paul Steinmann.

ZUSAMMENGEHALTEN wird das anfänglich disparat erscheinende durch viel, den Text spiegelnde Musik, die Bodinek entweder selbst spielt oder – einem Straffensläufer gleichend – ab Konserve aufgreift. Als «Roadmovie mit Luftgitarre» bezeichnen er und Regisseur Klaus Hemmerle diese Produktion. Ist Nostalgie nicht programmiert? «Bloss nicht», winken beide ab und verwei-

sen auf den «philosophischen» Hintergrund. Ein hierfür nicht zu grosses Wort, denn «Himmelblues» wirt Fragen auf wie etwa Wer bin ich? oder Wie viele Himmel erlebt ein Mensch?» Da jede Etage einer bestimmten Altersstufe gleichkommt, erkennt Bodinek in jeder auch sein Leben wieder – «Selbstronie inbegriffen», wie er lachend bekennt.

«Himmelblues»: Fr. 30. September, und Sa. 1. Oktober, 20.30 Uhr im Sternensaal in Wohler.

Augenauszeitung, Dienstag 27.9.05